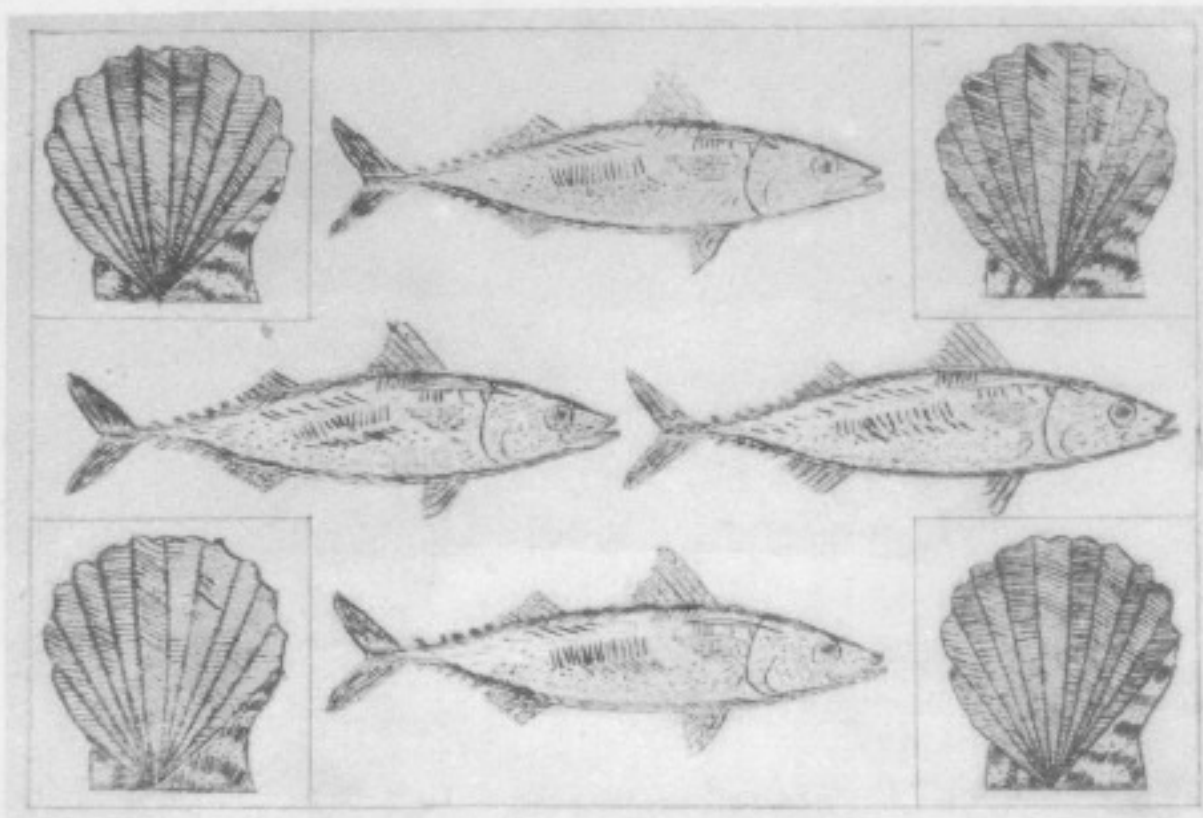


blätter

DES
LANDFERMANN-BUNDES E.V.
DUISBURG
UND DER
KÖNIGSBERGER
FRIDERIZIANER



V. Waldenburger



Mai 1979

Radierung von Volker Waldenburger,
Unterprimaner im Schuljahr 1976/77

Sollen die b l ä t t e r wieder sprießen?

Ein vorsichtiges "Ja" auf diese im letzten b l a t t gestellte Frage scheint gerechtfertigt. "Angekommen" sind die blätter auch in der Ferne.

Aus Bayside, N.Y., kam der Brief von Herrn Wallach, Landfermann-Abiturient vor mehr als 50 Jahren. Er erinnerte sich mit

"Dankbarkeit und Zuneigung"

Seite 14

an die Werte, die das Gymnasium ihm damals gegeben hat.

In Ainring, Bayern, las H.G. Bonath, ein Friderizianer, mit "Nachdenklichkeit und Vergnügen" die blätter und erbat die darin beschriebene Deutsche Lateiner-Zeitung.

Inzwischen ist

D L Z (durch) WELT - bekannt.

Seite 19

Ein engagiertes "Ja" sollte schließlich auch dem blatt gelten, weil es Forum für alle Landfermänner sein will: Treffpunkt, Ort des Sprechens und Hörens, Platz für Bekanntmachungen. All das braucht eine Schule, die - wie zu lesen war - in den letzten 7 Jahren zunehmend Anerkennung und Zuspruch fand: die Schülerzahl nahm in dieser Zeit um 70 % zu. So spricht denn der neue Schulleiter über

Hoffnungen, Wünsche und Pläne.

Seite 1

Und der Sprecher der Abiturientia 1978 sieht kritisch den

Typischen Gymnasiasten von heute.

Seite 22

Was sich so tat "auf Landfermann", lesen Sie im

Tagebuch 1977/78 des Landfermann-Gymnasiums.

Seite 6

Schließlich gilt es auch, ehemaligen Lehrern und Schülern

Glückwünsche

Seite 5

auszusprechen anlässlich einer hohen "runden" Zahl ihres Geburtstages. - Jeder, der ihn kennt, wird auch verstehen, daß hier ein "Original" der Schule besonders gewürdigt wird;

Alfred Meyer - im Ruhestand

Seite 10

Übrigens: kommen Sie auch zum Landfermann-Ball?

Seite 34

G r u ß w o r t
des Oberstudiendirektors Peter Westhölter
an die Ehemaligen und Freunde
des Landfermann-Gymnasiums

Gern greife ich den Vorschlag von Herrn Prof. Dr. Bock, dem Vorsitzenden des Landfermann-Bundes, auf, nach rund einjähriger Tätigkeit als Schulleiter des Landfermann-Gymnasiums einige Worte bezüglich meiner Hoffnungen, Wünsche und Pläne an die ehemaligen Schüler und jetzigen Freunde des Landfermann-Gymnasiums zu richten, mich zugleich aber auch für die freundlichen Grüße und Wünsche zu bedanken, die Herr Kubeneck, ehemaliger Schüler des Landfermann-Gymnasiums und gegenwärtiger Schulpflegschaftsvorsitzender, anlässlich meines Dienstantritts in der Mai-Nummer 1978 der Landfermann-Blätter für mich gefunden hat.

Eine Schule, die so wie das Landfermann-Gymnasium der abendländisch-humanistischen Tradition und dem Schwerpunkt der alten Sprachen verbunden ist, hat es in der heutigen Zeit, in der mehr praxis- und berufsbezogene Fachbereiche wie Naturwissenschaften, Technik, Wirtschaftswissenschaften und neue Fremdsprachen dominieren, nicht leicht, über die sich der Tradition verpflichtet fühlenden und interessierten Elternkreise hinaus Jahr für Jahr die für den weiteren eigenständigen Bestand einer Schule notwendigen Schülerquantitäten zu finden. Aus diesem Grunde hatte bereits mein Vorgänger, Herr OstD Dr. Domagalla, als 3. Fremdsprache neben Griechisch auch Französisch ab Klasse 9 den Schülern zur Wahl angeboten, ein Angebot, das heute zu den nicht mehr wegzudenkenden

Selbstverständlichkeiten des Landfermann-Gymnasiums gehört und von den Schülern gern und dankbar angenommen wird. Ohne diese mutige Initiative von Dr. Domagalla würde das Landfermann-Gymnasium wahrscheinlich schon jetzt in seinem traditionellen Kern nicht mehr bestehen.

Wenn man von dem praktischen Grundsatz ausgeht, daß eine öffentliche Schule in ihrem Fächerangebot sich nicht nach abstrakten Theorien, weltanschaulichen Prinzipien oder sonstigen Satzungen exponierter Minderheiten zu richten hat, sondern die jeweiligen realen Wünsche und Bedürfnisse der jeweiligen Schülergeneration und darüber hinaus, da diese nur ein Teil der Gesamtgesellschaft darstellen, auch die Wünsche und Bedürfnisse möglichst vieler weiterer Teile und Mitglieder der Gesellschaft zu erfüllen hat, ist der in den nächsten Jahren voraussichtlich zu vollziehende Schritt, die bisherige Monostruktur des alleinigen Latein-Beginns ab Klasse 5 durch das Angebot Latein und Englisch abzulösen, kein so großer Bruch mit der Vergangenheit, wie es auf den ersten Blick erscheint. Immer mehr Eltern bejahen zwar eine realitätsbezogene, humane Strukturierung des Gymnasiums, binden aber den darin zum Ausdruck kommenden Wert der gymnasialen Bildung und Erziehung nicht mehr unbedingt an die (frühe) Vermittlung der lateinischen Sprache, sondern sind der Auffassung, daß sich gymnasialer Unterricht und gymnasiale Erziehung in gleich guter Weise, für viele Kinder in besserer Weise, auch durch einen entsprechend strukturierten Anfangsunterricht in Englisch verwirklichen lassen.

Wenn der Schulträger - dem Wunsch vieler Grundschulleitern entsprechend - den Beschluß faßt, am Landfermann-Gymnasium neben Latein auch Englisch als 1. Fremdsprache anzubieten, ist zu hoffen, daß das Landfermann-Gymnasium für die Zukunft zu dem alten traditionellen Kreis auch neue Schüler- und Elternschichten

und zur Förderung der Kinder fortsetzt. Das Landfermann-Gymnasium hat sie alle, insbesondere auch die Mittelschüler hinzugewinnen wird, die bisher aus verschiedenen Gründen, sicherlich aber auch aufgrund der Schwellenangst vor dem Latein als Anfangssprache, ihre Kinder auf andere Gymnasien schickten.

Abgesehen von der geplanten Öffnung des Landfermann-Gymnasiums mit Englisch als 1. Angebotssprache wird es, um den Bestand und die Attraktivität dieser Schule zu sichern, im Fächerangebot weitere Änderungen unter Berücksichtigung der bildungs- bzw. gesellschaftspolitischen Entwicklung und der Ergebnisse der erziehungswissenschaftlichen Forschung geben müssen. Auf Fachangebote, wie z.B. Sozial-, Erziehungs-, Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Technik, ferner auf ein reichhaltiges Kursangebot im musischen und sportlichen Bereich kann und sollte ein Gymnasium nicht verzichten. Gerade die stärkere Berücksichtigung praxisbezogener Ausbildungs- und Lehrgänge ermöglicht es dem Schüler der Oberstufe unter Beibehaltung verpflichtender fundamentaler Fächer stärker als bisher, nicht nur nach seinen individuellen Interessen und Fähigkeiten unter entsprechender Beratung zu wählen, sondern sich auch zu einer in der Wirklichkeit stehenden, entweder harmonisch gebildeten oder auch konfliktfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Es bleibt freilich bei diesem Prozeß der Änderung die Aufgabe, neben den vordrängenden neuen Fächern auch den Bereich alterhergebrachter und bewährter Fächer im Kern zu bewahren.

Neben dem Unterrichtsbereich kommt auch dem Freizeitbereich eine besondere Bedeutung zu. Lernen vollzieht sich ja nicht nur intentional (als Absicht), sondern auch (und dies meist in viel höherem Grade) funktional, etwa im Spiel miteinander, im ungezwungenen Gespräch, in freien musischen und sportlichen Aktivitäten. In diesem Bereich hat das Landfermann-Gymnasium im Schuljahr 1978/79 erste erfolgreiche Angebote gemacht.

Durch die Großzügigkeit der Stadt und aufgrund von Elternspenden besitzen die einzelnen Schulstufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) jetzt eigene Freizeitbereiche mit Tischtennisplatten, kleinen, stufenbezogenen Schülerbüchereien und (im Bereich der Unterstufe) eine Anzahl ausleihbarer Spiele. Freilich ist gerade auf diesem Gebiet in den nächsten Jahren noch vieles zu tun, wobei die Schule sicherlich auch auf Spenden seitens der im Landfermann-Bund zusammengeschlossenen ehemaligen Schüler angewiesen sein wird. In den nächsten Monaten sollen durch die Ausgestaltung des Mehrzweckraums mit weiteren Tischtennisplatten, Verdunklungsvorhängen und einer mobilen Theaterbühne in Verbindung mit dem als Spielhof weiter auszugestaltenden Schulhof für die Schüler und für die Kinder der Umgebung weitere Spiel- und Freizeit-zonen geschaffen werden.

Da schulische Bildung und Ausbildung nie ein sich in sich zurückziehender Selbstzweck sein darf, sondern stets das historische Erbe unserer Kultur, aber auch die Entwicklung der gesellschaftlichen Umwelt, in welcher der künftige Bürger leben wird, miteinzubeziehen hat, sollen, wie in den vergangenen Jahren, auch in Zukunft die bestehenden Bindungen und Patenschaften - z.B. mit der DEMAG und den Altschülern des ehemaligen Fiderizianums zu Königsberg - zum Nutzen aller gepflegt, ausgebaut und ergänzt werden.

Verehrte Mitglieder des Landfermann-Bundes, ich habe mich bemüht, Ihnen einige Überlegungen und Pläne zu skizzieren, mit denen sich Ihre ehemalige Schule gegenwärtig beschäftigt. Ich hoffe und wünsche, daß sich auch in Zukunft der bisherige positive Kontakt der jeweiligen Schulgemeinde mit ihren ehemaligen Schülern und mit den Freunden der Schule zum Wohle

und zur Förderung der Kinder fortsetzt. Das Landfermann-Gymnasium lädt Sie alle, insbesondere auch die Mitglieder aus den älteren Jahrgängen, die das Landfermann-Gymnasium vielleicht seit Jahren nicht mehr gesehen oder besucht haben, recht herzlich ein, bei nächster Gelegenheit einmal vorbeizukommen und sich das Schulgebäude und den Schulbetrieb anzuschauen. Vielleicht wird dann mancher von Ihnen erkennen, daß, wenngleich auf dieser Welt sich nichts dem Prozeß der Veränderung entziehen kann, dennoch das, was viele Generationen von Eltern und Schülern am Landfermann-Gymnasium geschätzt haben, nämlich eine solide, von Liberalität geprägte und ans Humane gebundene Bildung und Erziehung, über alle Zeitumstände hinweg sich erhalten hat und für die Zukunft auch erhalten bleiben soll.

Peter Westhölter

Wir gratulieren

zum 75. Geburtstag am 9.1.1979 Herrn OStR i.R. Wilhelm Selkes

zum 70. Geburtstag am 16.3.1979 Herrn StD i.R. Fritz Stöppler

und Herrn StD i.R. Walter Feldberg

zum 50-jährigen Abiturjubiläum den langjährigen 1. und 2. Vorsitzenden des Landfermann-Bundes

Herrn Dr. jur. Fritz Klönne (Abitur 1928)

Herrn Dr. med. Franz Johne (Abitur 1929)

Allen Jubilaren danken wir für die langjährige aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit und wünschen ihnen für die kommenden Jahre weiterhin alles Gute!

Aus dem Tagebuch 1977/78 des Landfermann-Gymnasiums

Das Schuljahr 1977/78 begann am 22.8.1977 mit 725 Schülern, und zwar 561 Jungen und 164 Mädchen, jedoch immer noch ohne neuen Direktor.

Erst am 17.4.1978 konnte Herr Oberstudiendirektor Peter Westhölter seinen Dienst als neuer Leiter des Landfermann-Gymnasiums antreten.

Zu Beginn des Schuljahres gab es erhebliche personelle Veränderungen:

Frau Studienrätin Gottwald - de Colom hatte am Ende des vergangenen Schuljahres das Landfermann-Gymnasium verlassen, um an eine Oberhausener Schule zu gehen. Zur selben Zeit ging Herr Pfarrer Martin Krolzig als Militärseelsorger zur Bundeswehr und Frau Breßer, Herr Flamme, Herr Dr. Hoffmann, Herr Mehner sowie Herr Oster gaben ihren nebenberuflichen Dienst auf.

Neu ins Kollegium traten ein Herr Studienrat z.A. Evers mit dem Fach Mathematik, Herr Studienrat z.A. Weiss mit den Fächern Musik und Philosophie und Frau Diplomportlehrerin Zappe. Eine weitere Veränderung gab es zum 1.2.1978. An diesem Tage schied Herr Karl Heinz Krolzig, nebenberuflicher Lehrer für Mathematik und Physik, aus dem Kollegium aus, während Herr Mantyk, der der Schule bereits als Referendar zugewiesen war, als Studienrat z.A. für das Fach Mathematik übernommen wurde.

Trotz einer gewissen Entspannung, die diese Veränderungen im personellen Bereich mit sich brachten, konnte nicht aller Unterricht regulär gegeben werden. 68 Wochenstunden mußten ersatzlos

gestrichen werden, 58 Wochenstunden wurden durch Mehrarbeit (Überstunden), 86 Wochenstunden durch nebenberuflichen Unterricht abgedeckt. Mit anderen Worten: Für insgesamt 212 Unterrichtsstunden fehlte planmäßiges Lehrpersonal, was ungefähr 9 Lehrkräften entspricht.

Problematisch blieb die Lage nach wie vor in Naturwissenschaften und Mathematik mit 29 ausgefallenen Stunden, in evangelischer Religion mit 14 ausgefallenen Stunden und in der Fachgruppe Deutsch/Geschichte mit 8 ausgefallenen und etlichen Überstunden.

Das Schuljahr beginnt üblicherweise mit verschiedenen Konferenzen und den Nachprüfungen derjenigen Schüler, die am Ende des vergangenen Schuljahres zwar das Klassenziel zunächst nicht erreicht haben, die aber durch die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung in einem Fach nachträglich die Versetzung noch erreichen können. Von 18 Kandidaten bestanden 14. Der Anteil der Wiederholer, bezogen auf das vorige Schuljahr, lag bei 5 %. Erfolgreich verlief auch eine Nachprüfung im Abitur, so daß sämtliche Kandidaten des Schuljahres 1976/77 das Abitur erfolgreich abschlossen.

Neben dem regulären Unterrichtsbetrieb gab es auch im Schuljahr 1977/78 einiges, was darüber hinausging:

Am 12.9. wurden für das Jahr 1977 die Professor-Schumacher-Preise verliehen. Es gab neun Preisträger, die Preise zwischen DM 50,-- und DM 250,-- erhielten.

Die Kontakte mit der DEMAG wurden weiter gepflegt. Dabei wurde die Organisationsform etwas geändert. Statt bisher einer Stunde pro Woche wurde den Referenten der DEMAG jetzt alle 14 Tage

eine Doppelstunde in der Jahrgangsstufe 11 zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise werden zwar weniger Themenkreise angeschnitten, diese sollten aber in der längeren zur Verfügung stehenden Zeit intensiver diskutiert werden können.

Zwei Zeitungen, das Magazin "Manager" und der "Rheinische Merkur" interessierten sich für unsere Zusammenarbeit mit der DEMAG und berichteten darüber.

Am 5.11. fand nachmittags ein Unterstufenfest mit vielen gelungenen Veranstaltungen auf dem Schulhof und im Gebäude statt. Es gab bei regem Besuch, auch von Eltern und Lehrern, viel Spaß und einen Reingewinn von DM 2.500,-- zugunsten von "Amnesty International."

Mit dem Anstrich der Hofseite des Altbaus und der Renovierung des ehemaligen Hausmeisterhauses konnte der Um- und Erweiterungsbau des Landfermann-Gymnasiums zu Ende des Jahres 1977 abgeschlossen werden.

Von vielen kleineren Veranstaltungen sind erwähnenswert:

- Ein Schachturnier der Schach-Arbeitsgemeinschaft, sicher die leiseste Veranstaltung, die je in der Schule stattgefunden hat,
- unter dem Stichwort "Veitstanz" ein Abend mit improvisiertem Tanz und Improvisationen am Klavier, veranstaltet von zwei Schülern unserer Schule und zwei Schülerinnen einer Nachbarschule, ein lebhaft diskutierter Abend,
- ein Schülerkonzert mit Werken von Purcell, Clementi, Mozart, Beethoven und Bartok,
- ein Klavierabend unseres ehemaligen Schülers Andreas Immer, der jetzt Dozent an der Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau ist.

Im Rahmen der zweiten "Duisburger Akzente", die im März 1978 unter dem Titel "Goethe und Co. - Traum und Wirklichkeit der deutschen Klassik" - veranstaltet wurden, nahmen Schüler unserer Schule an verschiedenen Theateraufführungen (herausragendes Ereignis: Faust, 2. Teil, durch die Städtischen Bühnen Köln) teil. In unserer Aula gab es eine Einführung - eine sogenannte Animation - in den Problembereich dieser Tage durch Doktoranden der Gesamthochschule Duisburg und, ebenfalls in der Aula, einen Bücherbasar, auf dem man ältere Bücher kaufen, verkaufen oder tauschen konnte.

Die Wanderwoche vom 29.5. - 3.6.1978 verbrachten etliche Klassen der Mittelstufe in Jugendherbergen, während die Klassen der Unterstufe mehrere eintägige Wanderungen durchführten.

Die Klasse 10 a war mit ihrem Klassenleiter, Herrn Meyer, vom 12. - 17.6. in Berlin.

Die Bundesjugendspiele am 27.6.1978 verliefen zwar recht erfolgreich, doch waren die Witterungsbedingungen äußerst "mittelmäßig": gelegentliche Regenschauer fielen - mehr oder weniger zufällig - wenigstens immer in die Wettkampfpausen.

An der dritten Erprobungsstufenkonferenz, zu dieser Stufe gehören die Klassen 5 und 6, nahmen - wie schon üblich - wieder Lehrer der benachbarten Grundschulen teil.

Zum Abitur schließlich, das insgesamt die Zeit vom 2.5. bis zum 16.6.1978 in Anspruch nahm, waren 51 Schüler zugelassen. Es bestanden auf Anhieb alle Schüler außer einem, der aber die Chance zur Nachprüfung nach einem halben Jahr erhielt und diese dann im nächsten Schuljahr auch wahrnahm.

Am 24.6. wurde Herr Studiendirektor Alfred Meyer nach mehr als 32-jähriger Tätigkeit in der Aula feierlich verabschiedet. (Zur Würdigung seiner Persönlichkeit wird auf den nachfolgenden Aufsatz verwiesen)

Das Schuljahr 1977/78 endete am 28.6.1978.

Egon Strause

Alfred Meyer im Ruhestand

Am Ende des Schuljahres 1977/78 verabschiedete in einer kleinen Feierstunde das Landfermann-Gymnasium Herrn Alfred Meyer, Studiendirektor mit den Fächern Mathematik, Physik und Chemie. Herr Meyer hat die sogenannte Altersgrenze erreicht und kann nun seinen wohlverdienten Ruhestand, was auch immer man sich bei ihm darunter vorstellt, beginnen.

Mit ihm beendet offiziell einer der originellsten Lehrer der Schule seinen Dienst, originell im eigentlichen Wortsinn, nämlich einer der ursprünglichsten, eigenständigsten und ausgeprägtesten Lehrer der Schule. Er war ein Original:

Man konnte ihn kopieren, aber er war nicht Kopie von irgendwem oder irgendwas.



Was
oder
Wer
bin ich?
Heiteres
Berufs-
oder
Personenraten...

Zu Karneval
zeigt
Alfred Meyer,
wohin
der Zug fährt.



Photo: Christoph Schröder, O II

Man brauchte gar nicht Schüler bei ihm gewesen zu sein, man brauchte nie seinem Unterricht zugesehen zu haben, man wußte trotzdem, wie er unterrichtete. Für genügende Information sorgten schon die Schüler, die in seinen Stunden saßen. Herr Meyer war sicher einer der am meisten besprochenen Lehrer der Schule, nicht nur, weil Mathematik, Physik und Chemie an sich schon Fächer sind, für die man einiges tun mußte oder weil man bei Herrn Meyer in besonderem Maße etwas dafür tun mußte, sondern auch wegen seiner durchaus persönlichen Art zu unterrichten. Es gab spezielle Meyer-Formulierungen, die man weiter benutzte und weiter ausprägte, es gab, besonders im Experimentalunterricht, spezielle Meyer-Gags, die man weiter erzählte.

Herr Meyer stellte einige Anforderungen an seine Schüler, er stellte aber auch Anforderungen an sich selbst. Unnötig, ihn um Hilfe zu bitten, er half unaufgefordert. Er hatte immer Zeit, für jeden und alle, - und für alles, besonders für seine naturwissenschaftlichen Sammlungen. Unnötig zu sagen, daß sie vorbildlich sind, unnötig zu sagen, daß er durch Gespräche, Lektüre und Besuch von Tagungen über die neuesten Dinge informiert war, unnötig zu sagen, daß er, besonders in Sachen Sammlungen, ein unausgesprochen hartnäckiger Gesprächspartner sein konnte (aber für seine Sammlung und erst recht für deren zwei ist das wohl auch notwendig).

Schule war für Herrn Meyer aber nicht nur Unterricht oder chemische bzw. physikalische Sammlung. Wann hat er jemals bei einer Veranstaltung des Landfermann-Bundes gefehlt? Wanderfahrten mit seinen Klassen waren ihm selbstverständlich (auch mit dem Fahrrad; überhaupt: welcher Lehrer des Landfermann-Gymnasiums kommt sonst noch mit dem Fahrrad - und mit

der Baskenmütze natürlich - zur Schule?) Konnte er für das Kollegium auch keine ganzen Wanderwochen organisieren, so gehen doch etliche wohlgelungene "Betriebsausflüge" auf seine Initiative zurück, und es konnte sein, daß er dann in einem zufällig am Wege liegenden Schwimmbad einen neuen Schulleiter zu einem Kopfsprung in kaltes Wasser verleitete, natürlich nicht, ohne diesen vorher selbst vorgemacht zu haben. Auch das ist nämlich typisch für den Menschen Meyer: die Verhältnisse nie zu ernst werden zu lassen, sich und andere gelegentlich in Frage zu stellen.

Nicht zu vergessen seine musischen Interessen und Begabungen: Wer Alfred Meyer am Klavier oder an der Orgel gehört hat, muß sich fragen, wie er noch die Zeit finden konnte, so große technische und musikalische Fertigkeiten zu erlangen.

Kurz nach seiner Pensionierung mußte sich Alfred Meyer einer Augenoperation unterziehen. Er hat sie gut überstanden. Die herausoperierte Linse - und das paßt wieder ins Bild - stiftete er der Schule, damit dem Biologie-Unterricht auf diesem Gebiet endlich ein originales (oder paßt hier auch "originelles"?) Anschauungsobjekt zur Verfügung steht.

Das Landfermann-Gymnasium hofft, daß ihm möglichst lange nicht nur diese sogenannte Meyer-Linse, sondern auch Herr Meyer selbst erhalten bleibt. Er natürlich nicht als Anschauungsobjekt, sondern als lieber Kollege und "freier Mitarbeiter." Eltern, Lehrer und Schüler - Jetzige wie Ehemalige - danken ihm für die langen Jahre seiner erfolgreichen Tätigkeit.

Egon Strauss

D a n k b a r k e i t u n d Z u n e i g u n g

Frederick Wallach (71), Rechtsanwalt, Ehemaliger des Jahrgangs 1926 unseres Gymnasiums, erhielt die letzte Ausgabe der "blätter" an seinem heutigen Wohnsitz in Bayside, USA.

In einem Dankschreiben an den Oberstudiendirektor zieht er Bilanz über die Bildung und Erziehung, die er dem Landfermann-Gymnasium zu verdanken hat. Im folgenden geben wir diesen Brief in seinen wesentlichen Teilen wieder.

" hat mich veranlaßt zu rekapitulieren, in diesem späten Augenblick meines Lebens, was das (damals) staatliche Landfermann-Gymnasium mir gegeben hat, um mich zu stählen und vorzubereiten für die bevorstehende Hitler-Schreckenszeit, meine Entlassung aus dem Staatsdienst (1934), meine Verbringung nach Dachau (1938, für 5 Wochen), meine Exilierung (August 1939; ich ging nicht freiwillig), und meine Teilnahme am Kriege gegen Hitler-Deutschland, da Deutschland sich nicht mehr von Innen befreien konnte. Mein Resumé ist, daß das Gymnasium mich in vorzüglichster Weise auf all dieses, also das wahre Leben, vorbereitet hatte und daß ich ihm zu großem Dank verpflichtet bin. Ich hoffe, ich kann diese Dankesschuld etwas dadurch abtragen, daß ich zu Papier bringe, was mir das Landfermann-Gymnasium mit seiner damals rein humanistischen Ausrichtung gegeben hat.

Erziehung:

"Ludere pro patria". "Speere werfen und die Götter ehren."
"Mens sana in corpore sano." "Nicht mitzuhassen, mitzu-
lieben sind wir da." "Edel sei der Mensch, hilfreich und
gut." "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir
erlösen."

Bürger und Staat, besonders Unrechtsstaat:

"Tyrannenmacht hat eine Grenze (Schiller, Wilhelm Tell)"
"Das Leben ist der Güter Höchstes nicht." Es gibt ein
Recht und eine Pflicht zum Ungehorsam, aber nur im
Interesse des Vaterlandes. (Kleist, Prinz von Homburg;
Gen. York v. Wartenberg, Taugoggen)

Determinismus versus Indeterminismus:

"Bist Du Amboss, lerne zu leiden,
bist Du Hammer, schlage zu. (Goethe)"

Justizmord, was zu tun:

Die Prozesse gegen Sokrates, Jesus und die
Jungfrau von Orleans.

Bürger und Krieg:

"Wir wollen trauen in den höchsten Gott und uns nicht
fürchten vor der Macht der Feinde (Schiller, Wilhelm Tell)."
Den inneren Schweinehund bekämpfen (Friedrich der Große).

"Es gibt gerechte Kriege (Augustinus)."

"Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte."

"Es ist besser, kämpfend unterzugehen, als nicht zu kämpfen
(v. Clausewitz)."

"Man muß wissen, vorzuleben; das Vorzusterben ist nur ein
Teil davon (Loens)."

Philosophie:

"Alles Irdische ist nur ein Gleichnis (Faust)."

Den gestirnten Himmel über sich, das Sittengesetz
(Kategorischer Imperativ) in sich (Kant)

(Anmerkung: Ich habe das immer so verstanden, daß es nicht
auf das zukünftige Leben ankommt oder das heutige oder das
vergangene, sondern nur auf das innere). Die Stoiker
(gut unter Folter in Dachau).

Religion:

"Gefühl ist alles, Name Schall und Rauch (Faust,
Gretchenfrage)". "Die griechischen Pantheisten."

"Natur in sich, sich in Natur zu hegen (Goethe)."

"Den Gott verleiben, und den Leib vergotten (George)"

Friedrich der Große, Spinoza, Abraham Lincoln an
Pantheismus.

Glück:

"Wenn Du zum Augenblick kannst sagen, verweile doch,
Du bist so schön (Goethe)."

Liebe:

"All mein Sehnen, all mein Denken, will ich in der
Lethe Fluß versenken, aber meine Liebe nicht."

Deutschland:

"Deutschland hat ewigen Bestand, es ist ein kerngesundes
Land (Heine)."

Amerika:

"Amerika, Du hast es besser als dieser Kontinent
der alte, hast keine Schlösser, keine Basalte (Goethe)."

Heimatstadt:

"Wenn ich an Duisburg (Heine sagte Düsseldorf) denke,
ist mir, als müßte ich sofort nach Hause gehen
(Heinrich Heine in Frankreich)."

"Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt
wie Du (König Jakob und Douglas)."

Deutsche Wiedervereinigung:

"Geduld, Geduld, es kommt der Tag, da wir gespannt ein
einig Zelt ob allem deutschen Volk."

Zivilisation:

"Ein dünnes Seil, das jederzeit brechen kann, über einen Fluß gespannt."

"Sieg" über den Unrechtsstaat:

"In defeat defiance, in victory humility."

Schüler zu griechischem Philosophen (Araxagoras von Klazemene?): "Wie soll man sich gegenüber einem undankbaren Vaterland verhalten?" Philosoph: "Wie gegenüber einer häßlichen Mutter." Schüler: "Gibt es so was wie eine häßliche Mutter?" Philosoph: "Nein."

Krankheit:

"Verschon mich Gott mit Strafen und laß mich ruhig schlafen, und meinen kranken Nachbarn auch."

Das ist es, das ist, was mir das Landfermann-Gymnasium (zus. mit meinem Elternhaus) mitgegeben hat und was mir ermöglicht hat, durch schwerste Zeiten (holocaust) durchzukommen, und zwar ohne Hass. Es ist daher natürlich, daß meine Dankbarkeit und Zuneigung für das Landfermann-Gymnasium groß sind. Das ist, wie bereits gesagt, der Grund, warum ich eine verspätete - aber wie hätte es anders sein können - valediktorische Preisrede übersende.

Weiterhin, ich bitte, mich in den Landfermann-Bund e.V. aufnehmen zu wollen. Es ist dieses die erste und einzige deutsche Organisation, der ich mich nach dem Untergang des Dritten Reiches anzuschließen beabsichtige. "

De oppido Duisburg – Neues in der alten Sprache Cäsars



Studiendirektor Karl Dungs

In einem Gymnasium wird die erste Zeitung Deutschlands in Latein gedruckt. Die Redakteure: zwölfjährige Schüler



Die „Deutsche Lateiner-Zeitung“

Es stand in der WELT am SONNTAG vom 19.11.1978

"Columbae impudicae", ist die aktuelle Zeitungsmeldung überschrieben. "Unverschämte Tauben" haben einer Familie das Essen geraubt. Ergebnis: "Familia hodie nihil cenat (heute speist die Familie nichts)."

Die Meldung stammt aus der "Deutschen Lateiner-Zeitung" - geschrieben, redigiert, herausgegeben und gedruckt von den 36 Schülern der Quinta c des Duisburger Landfermann-Gymnasiums.

Die Pennäler sind gerade dabei, die fünfte Ausgabe ihrer Zeitung zu erstellen, vom ersten bis zum letzten Wort in reinstem Cäsaren-Latein verfaßt. Lateinlehrer Karl Dungs, 41, erinnert sich, wie alles anfing: "Da kam eines Tages ein Schüler mit einer selbstverfaßten lateinischen Geschichte in die Schule. Wir lasen sie vor, woraufhin auch anderen Schülern Geschichten einfielen. Und dann meinten die Kinder, daraus könne man doch eine Zeitung machen."

Weil ihr Blatt ohne Vorbild in der deutschen Presse-Landschaft ist, entschieden sich die Schüler für den Titel "Deutsche Lateiner-Zeitung." Auflage: 150 Exemplare - auch Interessenten außerhalb der Schule

abonnieren das Journal, "wahrscheinlich in nostalgischer Erinnerung an die Zeit des eigenen Latein-Unterrichts", wie Studiendirektor Dungs mutmaßt. Für die Schüler sieht er in der Pressearbeit Vorteile: "Sie werden schneller vertraut mit der Sprache, weil sie für ihre Zeitungsgeschichten mit der lateinischen Sprache kreativ umgehen müssen."

Das Latein-Journal (Titelblatt: ein römischer Triumphbogen) enthält auf 20 Seiten alle gängigen Rubriken einer richtigen Zeitung. Der Lokalteil berichtet "de oppido Duisburg", die Literaturspalte befaßt sich mit einem gewissen "Donaldus Duck", und bei den Kuriosa aus aller Welt treibt ein "monstrum" sein Unwesen, das am "lacus Loch Ness" gesichtet wurde. Als Kurzgeschichte haben die zwölfjährigen Latein-Redakteure eine "fabula amoris" (Liebesgeschichte) ins Blatt gerückt, in der ein Seemann und ein Bauer die hübsche Lydia umwerben.

Weder "aenigmata" (Rätsel), noch "ioci" (Witze), weder "picta" (Zeichnungen), noch "cantus" (Lieder) fehlen: "Cunctas anates meae ... "Auf deutsch: Alle meine Enten ...

Der Sportteil schreibt "de ludis pedipilariis quos populi terrae de principatu parabunt in Argentina". Auch der Nichtlateiner ahnt: Es geht um die Fußball-Weltmeisterschaften in Argentinien. Die Latein-Zeitung erklärt ihren Lesern erst einmal gründlich, was Fußball überhaupt ist: "Binae partes cum arbitro ludum parant. Undeni ludores in utraque parte pugnant. - Jeweils zwei Parteien machen mit einem Schiedsrichter ein Spiel. Jeweils elf Spieler kämpfen in jeder Partei."

Und "Stadtbücherei" übersetzen die Redakteure listig mit "oppidum libri ovum".

Bei einer solchen Zusammenarbeit



... macht Latein offenbar viel Spaß.

Photo: R. Knodt, Welt a.S.

A b i t u r r e d e

von

Christian Fries

anlässlich der Abiturabschlußfeier

des Landfermann-Gymnasiums

am 16. Juni 1978

Liebe Anwesende,

zehn Jahre nach den Studentenunruhen zeigen zumindest die Gymnasien ein vollendet ruhiges Bild. Schüler, Eltern und Lehrer verfolgen in harmonischer Zusammenarbeit ihre Interessen, die sich in nur seltenen Fällen als unvereinbar erweisen. Besonders auch um unser Gymnasium liegt diese friedliche Atmosphäre, und Konflikte treten immer nur dann auf, wenn eine Kraft von außen daran rühren will.

Man könnte also geneigt sein, die zehnjährige Entwicklung bis hin zur heute so ruhigen Situation zu begrüßen. Aber das liegt mir fern, nicht, weil mir die Ziele der Studenten von 1968 am Herzen lägen, sondern weil mir die Frage am Herzen liegt, ob der heutige Gymnasiast, der in dieser Ruhe aufwächst, nun damit tatsächlich auch in einer gesunden Atmosphäre aufwächst.

Ich glaube, daß es so etwas wie den typischen Gymnasiasten gibt, so etwas wie einen Grundcharakter, der neben den persönlichen Merkmalen jedes einzelnen bei allen anzutreffen ist.

Und ich möchte diesen Grundcharakter anlässlich dieser Abiturfeier ein wenig beleuchten, weil dieser Grundcharakter einen großen Bestandteil des Bodens ausmacht, auf dem wir Abiturienten unser zukünftiges Leben aufbauen müssen, und weil somit die Frage notwendig wird, was für ein Leben aus solchem Boden wachsen kann. Also wendet sich diese Rede auch in erster Linie an meine Mitschüler, erst in zweiter an die Verantwortlichen.

Der typische Gymnasiast zeichnet sich meiner Meinung nach in erster Linie durch seine materielle Sorglosigkeit aus. Eltern, die es sich leisten können, ihr Kind dreizehn Jahre oder noch länger zur Schule zu schicken, müssen zumindest so gut betucht sein, daß es am Nötigsten nicht fehlt. Und ich glaube fast, man kann noch weiter gehen: die meisten Schüler und Schülerinnen unserer Schule sind es gewohnt, daß materielle Wünsche in Erfüllung gehen, vielleicht nicht alle hier, dafür die meisten dort.

Das Ergebnis ist eine weitgehende materielle Übersättigung in jungen Jahren, die dazu führt, daß man sich daran gewöhnt, nichts mehr heftig zu begehren, soweit es den materiellen Bereich betrifft. Nun mag ein solches Leben für einen Menschen, der auch elementarste Dinge begehren muß, weil sie ihm nämlich fehlen, recht erstrebenswert erscheinen. Aber, geehrte Anwesende, was er ja nicht wissen kann, ist, daß ein solchermaßen übersättigter Mensch zwei äußerst wichtige Charakterzüge leicht verlieren kann, zum einen die Kraft, selbst für die Befriedigung eines Bedürfnisses zu kämpfen, zum anderen, viel entscheidender, viel grundsätzlicher, viel beängstigender: die Fähigkeit, ein Bedürfnis überhaupt erst zu entwickeln.

Der typische Gymnasiast scheint mir erschreckend bedürfnislos. Er zeigt nur allzu selten den Willen zu handeln, etwas zu erreichen, im Hinblick auf irgendeinen Teilbereich seines täglichen Lebens die Initiative zu ergreifen. Zwar nimmt er an, was ihm geboten wird; aber wenn ihm nichts geboten wird, so verlangt er auch nichts, es sei denn, es handelt sich um etwas, von dem er durch Gewöhnung abhängig geworden ist.

Ein Mensch, dessen Bedürfnisse sein ganzes Leben lang befriedigt worden sind, sieht zunächst keine Notwendigkeit, sich mit seiner Umwelt aktiv auseinanderzusetzen.

Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse, hat uns einen Einblick in die Psyche des Kleinkindes gewährt.

Ein Kleinkind beginnt nämlich erst dann die Außenwelt als etwas von ihm Verschiedenes zu erkennen, wenn sich die Außenwelt zu weigern beginnt, die Bedürfnisse des hungrigen Kindes zu befriedigen. Erst mit dem Entzug der Mutterbrust beginnt ein Kind, sein Ich und die Außenwelt als voneinander getrennt zu erkennen. Gestatten Sie mir also das Bild: der typische Gymnasiast saugt während seiner ganzen Schulzeit an der Mutterbrust, sei es die der Schule oder die des Elternhauses. Niemand von uns weiß, was es bedeutet, die direkte Umwelt im eigenen Sinne formen zu wollen, formen zu müssen.

Vielleicht wäre das alles noch hinzunehmen, solange uns die Mutterbrust eben nicht entzogen wird.

Die Gefährlichkeit aber beginnt woanders. Meine Damen und Herren: Ich stelle die These auf, daß, wer bedürfnislos und übersättigt ist, auch charakterlos sein muß. Dabei verstehe ich unter

Charakter nicht die individuellen Umgangsformen, an denen wir den einen oder anderen erkennen und unterscheiden können. Ich meine vielmehr mit Charakter einen Standpunkt, mit dem man die Umwelt in Angriff nimmt, den man seinen notwendigen Handlungen zu Grund legt, den man vertritt, weil er den ureigensten Bedürfnissen entspricht. Wer aber weder Bedürfnisse hat, noch die Notwendigkeit spürt, sich mit der Umwelt tätig auseinanderzusetzen, etwa weil sie nicht mehr Mutterbrust sein wollte, der entwickelt einen solchen Standpunkt nicht, der ist in diesem Sinne charakterlos.

Man wird mich darauf hinweisen wollen, daß zwar zugegebenermaßen große Ruhe an den Gymnasien herrsche, dennoch aber das Engagement der Gymnasiasten stetig wachse und solches doch wohl schwerlich möglich sei, wenn da keine Identifikation mit einem Standpunkt, also Charakter, vorliege.

Könnte aber nicht dieses Engagement ganz andere Ursachen haben? Ich will Ihnen sagen, daß mir das stetig sich verbreitende Engagement an den Schulen, das ja durchaus auch nicht bei allen Schülern, ja: nicht einmal bei einer Mehrheit vorliegt, Symptom für etwas anderes ist.

Charakterlosigkeit zieht eine mehr oder weniger bewußte Haltlosigkeit nach sich, an der der typische Gymnasiast leidet. Seine Unfähigkeit, sich mit irgendetwas ehrlich zu identifizieren, ist sein großes Leid. Die meisten, wage ich zu behaupten, spüren dieses Leiden nicht. Wer es aber spürt, der würde sich sehr gern eine Identifikationsmöglichkeit basteln und weiß doch, daß jede Identifikation letztlich ein Spiel bleibt, weil keine ernsthafte Notwendigkeit für die Identifikation vorliegt.

Engagement als Spiel.

Jede Auseinandersetzung mit der Umwelt als Spiel. Die politischen Aktivitäten und Diskussionen unter Schülern: ein Spiel. Jede Dokumentation einer Meinung, jede Meinung: ein Spiel, ein Gesellschaftsspiel wie Mensch-ärgere-Dich-nicht. SMV-Aktivitäten bleiben Spiel. Und Spiel auch das eigene Ich. Ernst sein, Fröhlichkeit, Lust und Laune: alles ein Spiel. Weitaus morbider gesellen sich dazu: Rauschgift, Zigaretten-sucht, Alkohol. Und auch Liebe und Lieben sind zum Teil Spiele, werden gespielt, wenn auch nach komplizierteren Regeln. Nur in solche Spiele kann sich der Gymnasiast, der an seiner Charakterlosigkeit leidet, flüchten. Nur so glaubt er hin und wieder selbst, ein Charakter zu sein, damit: einen Halt zu haben. Aber diese Charaktere sind nicht fest, und wenn auf Spielen die Zukunft unserer Gesellschaft ruht, dann sehe ich diese Gesellschaft in Gefahr.

Ein Schulsystem hat im allgemeinen die Aufgabe, eine Gesellschaft zu stützen, indem sie Menschen zu Grundpfeilern dieser Gesellschaft erzieht. Das Gymnasium erfüllt diese Aufgabe unzureichend. Es läßt uns spielen. Wahrscheinlich, weil es nicht weiß, daß wir nur spielen. Bei allem, was wir tun und sein wollen.

Auf die dem Gymnasiasten eigene gegenwärtige Bedürfnislosigkeit preßt das Gymnasium nämlich Wissen von zweifellos hohem Niveau. Dieses Wissen soll uns helfen, die Bedürfnisse, die in der Zukunft für uns auftauchen, zu befriedigen. Gegenwärtig aber kann es uns nicht helfen, weil wir Bedürfnisse allenfalls künstlich produzieren, nie aber echt empfinden. Das bedeutet im Klartext: das Wissen liegt brach. Es wird nicht ange-

wendet, nicht in Handlungen umgesetzt. Für den einen oder anderen kann es zum Spiel werden. Bei allen aber liegt es schwer im Kopf, und leider wirkungslos, weil es auf keinen fruchtbaren Boden fällt. Die Anhäufung von Wissen macht müde, denn man braucht das Wissen nicht. Sie macht unwillig. Erhöht das Leiden und das weit verbreitete Gefühl, im Grunde genommen umsonst zu leben.

Wie oft hörte ich Klassenkameraden sagen: "Wozu Mathematik? Das brauche ich nie wieder!" Geehrte Anwesende, viel wichtiger scheint mir, daß man die Mathematik jetzt und hier und heute nicht braucht und kaum irgendetwas von dem Wissen, das man uns vermittelt hat. Wozu lerne ich durch die alten Sprachen logische Strukturen, wenn kein echtes und ehrliches Bedürfnis zu denken vorliegt? Obendrein wird aller Erfahrung nach durch die mit den Curricula der Oberstufe perfekt gemachte Verwissenschaftlichung des gesamten Unterrichts die Distanz zwischen Stoff und Schüler nur noch größer. Die Behandlung des Stoffes wird ebenfalls zu einem - uniformen - Spiel nach festgelegten Regeln. Gift für den typischen Gymnasiasten.

Ich frage also: muß das Gymnasium wirklich bleiben? Besonders im letzten Jahr ist diese Frage aus völlig anderen Gründen oft gestellt worden, aus Gründen, um die es hier nicht gehen soll. Tatsächlich aber bin ich der Meinung, daß die Dunstglocke der Sorglosigkeit mit all ihren Folgen, unter der der typische Gymnasiast heranwächst, über einer Einheitsschule nicht denkbar wäre.

Seitdem die Landfermann - "Blätter", die Zeitung des Landfermann-Bundes, neu erscheinen, ist wieder von der Landfermann-Familie die Rede. Man ist darauf aus, daß

alle ein gutes Verhältnis zueinander entwickeln. Und wie sollten sie nicht? In der Schulgemeinde sind kaum Risse vorhanden, Klassenunterschiede fallen gar nicht mehr ins Gewicht, der gemeinsame Grundcharakter aller verbindet alle.

Eine Einheitsschule könnte niemals eine Familie darstellen, denn sie würde auch niemals reibungslos funktionieren. Sie würde Konflikte aufwerfen, durch größere soziale und größere Leistungsunterschiede. Aber gerade dadurch würde sie für jeden einzelnen zu einem existentiellen Problem, mit dem er sich auseinandersetzen müßte.

Sie würde zum einen vom Schüler verlangen, daß er sich für sich einsetzt, gegen ein rauheres Klima in der Umgebung, die dann alle Mutterbrustfunktionen aufgegeben hat - und was ist notwendiger, heilsamer als das - , zum anderen, daß er sich mit sozialen Problemen auseinandersetzt, sie womöglich löst, bevor man sich gegenseitig den Schädel einschlägt, wie das auf amerikanischen Einheitsschulen durchaus mitunter der Fall ist.

Mir scheint, daß den vielen rationalen Gründen, die gegen die Einheitsschule vorgebracht wurden und werden, ein irrationaler zu Grunde liegt. Der typische Gymnasiast will nicht mit Gott und Jedermann auf eine Schulbank gesetzt sein, sondern nur mit denen, die er als seinesgleichen annimmt, die es aber nur geben kann, wenn er von Menschen weiß, die nicht seinesgleichen, sprich: Schüler einer anderen Schule anderen Schultyps sind.

Der typische Gymnasiast sitzt ungern neben Menschen, die sich zu sehr von ihm unterscheiden, denn den Konflikten,

die von ihm eine Tat erfordern, geht er gern aus dem Weg. Er hat Angst vor der Handlung, weil sie zum ersten Mal kein Spiel wäre, sondern bitterer Ernst.

Hier scheint mir sein Dilemma zu liegen, meine Damen und Herren. Zwar leidet er darunter, daß sein ganzes Leben zum Spiel zu werden droht, aber andererseits fürchtet er nichts so sehr wie die Wandlung eines Spiels in Ernst und Verbindlichkeit. Wahrscheinlich beginnt er sogar irgendwo, sein Spielen zu genießen, mit einer traurigen Ironie seine Charakterlosigkeit hinzunehmen, ja: sie zum Charakter zu erheben und dann an ihr festzuhalten.

Geehrte Anwesende, nur wenige Gymnasiasten würden freiwillig eine Einheitsschule besuchen wollen. Auch ich nicht. Aber als typische Gymnasiasten können wir ja auch gar nicht anders als die Einheitsschule ablehnen. Und die Einhelligkeit, mit der wir sie ablehnen, könnte ein Symptom für unsere Krankheit sein, vielleicht sogar ein Zeichen für die Notwendigkeit der Einheitsschule.

Allerdings gibt es eine andere Therapie für die Krankheit des heute typischen Gymnasiasten. Unsere eigene Situation muß zum Gegenstand des Unterrichts werden und alles andere zur Nebensache. Ich glaube nicht, daß man es sich auf Dauer leisten kann, Wissen in die Köpfe der Schüler zu pressen, ohne zu zeigen, was man damit machen kann.

Wenn die Verhältnisse an den Gymnasien so bleiben wie bisher, droht unserer Gesellschaft Gefahr von Seiten derjenigen, die es gewohnt sind, mit allem nur zu spielen, zum anderen von Seiten derjenigen, die es nicht gelernt haben, sich durch

Spiel vom eigenen Leiden abzulenken und die sich deshalb von der Gesellschaft in das eigene Leid zurückziehen.

Ich möchte jedem der hier Anwesenden empfehlen, einmal eine große Pause auf dem Hof irgendeiner Schule zu verbringen und sich die Gesichter anzuschauen. Er wird erstaunt sein, bei so vielen noch so jungen Menschen so apathische und lustlose Züge zu erkennen.

Bei solchem Anblick kann man nur hoffen, daß das Leben, das wir Abiturienten nun beginnen, so hautnah, so dicht und existentiell an uns herantreten wird, daß diejenigen von uns, die so begierig spielen, zu Ernst finden, und diejenigen, die in Lustlosigkeit und ein Gefühl von der Sinnlosigkeit des eigenen Lebens verfallen sind, an eben diesem Leben wieder wachsen werden.

Andernfalls wird unser Leben als Folge des gymnasialen Schul-
lebens ein dauerndes Herumirren und Spielen bleiben, oder sich durch radikalen Rückzug vom gesellschaftlichen Leben auszeichnen - genauso fatal.

Dennoch, geehrte Anwesende, bedanke ich mich bei meinen Lehrern für die Schulzeit, besonders für die letzten zwei bis drei Jahre, und das wohl im Namen aller meiner Mitschüler. Es waren sehr freie Jahre, die Atmosphäre alles in allem freundschaftlich, manchmal sogar ausgelassen. Die Schule hat uns die Möglichkeit gewährt, uns von unserem Leiden abzulenken. Ich glaube, so waren es in erster Linie Jahre, die im Zeichen des Genusses standen, es waren, wenn Sie mir den Ausdruck gestatten, "sinnliche Jahre." Wir Gymnasiasten, meine Damen und Herren,

spielen eben gern, und dafür, daß man uns spielen ließ, danke ich. Ob es nicht im Grunde unangebracht ist, sich dafür zu bedanken, mögen Sie entscheiden.

Bleibt mir am Ende noch folgendes nachzutragen: Während der Ausarbeitung dieser Rede bat mich ein Freund, ich möge doch darauf hinweisen, daß nur der Besuch dieser Schule mir diese abschließenden Gedanken möglich gemacht hat. Natürlich hat er recht. Aber nicht nur sind derartige Gedanken nur auf dieser Schule, diesem Schultyp möglich, sondern auch nur auf dieser Schule, diesem Schultyp nötig. Und in gewissem Sinne verlieren auch die Voraussetzungen zu dieser Rede an Ehrwürdigkeit, wenn man bedenkt, daß die Rede eines Gymnasiasten, eines typischen Gymnasiasten, und sei ihr Thema auch der "typische Gymnasiast", eventuell auch nur ein Spiel ist, sinnliche und sinnlose Freude an einem Denken bezeugt, das wahrscheinlich konsequenzlos bleiben wird.

Die Satzung des "Landfermann-Bund e.V." schreibt vor, daß in jedem zweiten Jahr eine

Ordentliche Mitgliederversammlung

stattfinden muß. Sie findet in diesem Jahr statt, und zwar

am 28. Mai 1979 um 20,00 Uhr im
Landfermann-Gymnasium.

Die Einladung mit Tagesordnung wird als Beilage dieser "blätter" verschickt.

Die Abiturienten des Schuljahres 1976/77

Name	Geburts- datum	W o h n u n g	Telefon
Bischof, Roland	01.01.58	MH, Saarner Str. 505	52608
Bleckmann, Karl-Thomas	15.07.58	DU 12, Fried.-Ebert-Str. 305	44412
BÜnk, Georg	24.04.58	DU 28, Sudetenstr. 24	706247
Busch, Hartmut	13.11.58	DU 1, Falkstr. 115	330335
Clausing, Thomas	06.05.58	MH, Schneisberg 53	486179
Dörr, Klaus	27.07.57	DU 28, Heinr.Albrodstr. 45	705295/1
Fischer, Jens-Detlev	04.02.59	DU 14, Robert-Koch-Str. 16	5255
Godde, Stefan	30.01.57	DU 26, Am Holderstrauch 4	722929
Hartmann, Hans-Joachim	10.03.58	DU 25, Albert-Schweizerst.44	781764
Höpken, Dirk	23.02.58	MH, Waldbachtal 4	486477
Holtermann, Mechthild	20.12.58	DU 1, Richard-Wagnerstr.61	352546
Hummerich, Holger	01.10.58	DU 29, W.-Schönheitsstr. 36	791937
John, Michael	22.01.58	MH, Akazienallee 29	51175
Karlstroem, Peter	02.05.58	DU 1, Ottilienplatz 5	334689
Kaspers, Michael	03.03.59	DU 1, Gerh.Hauptmannstr. 3	331547
Kaulhausen, Stephan	30.05.57	DU 1, Schinkelplatz 3	31801
Kaute, Christoph	16.07.56	DU 1, Gneisenaustr. 102	305210
Kron, Christoph	07.01.59	DU 1, Lerchenstr. 19	351825
Kühnen, Klaus	21.03.59	DU 1, Neudorfer Str. 132	359393
Kurthen, Michael	14.02.59	Kalkum, Kleinzantring 40	400181
Langen, Peter	07.07.58	MH, In den Kämpen 3	52306
Laumanns, Reiner	09.07.58	MH, Prinzenhöhe 7	55260
Lubomierski, Alexander	09.02.57	DU 29, Im Knick 21	761951
Lüdicke, Jochen	29.12.58	DU 1, Werrastr. 20	335052
Münter, Klaus	30.11.58	DU 1, Fliederstr. 149	703433
Orzelski, Jürgen	20.03.59	DU 26, Dirschauer Weg 21	
Pohl, Ansgar	19.07.58	DU 1, Moselstr. 5	33326
Reiners, Klaus-Dieter	05.01.58	DU 1, Neckarstr. 48	334007
Reiners, Stephan	05.01.58	DU 1, Neckarstr. 48	334007
Ringel, Helfried	09.01.59	DU 1, Dahlienstr. 33	7322480
Röwekamp, Georg	02.02.59	DU 1, Stupperichstr. 33	312275
Schäfer, Johannes	30.03.58	DU 26, Wedauer Str. 325 a	
Schenk, Thomas	13.01.58	DU 1, Rich-Wagnerstr. 86	351815
Schmellenkamp, Reinhard	08.03.58	4131, Rheinkamp-Meerbeck An der Beeke 34	355488
Schmidt, Roland	15.10.58	MH, Kaiserstr. 85	357480
Seidel, Klaus	18.11.58	DU 1, Moltkestr. 72 a	
Spaether, Thomas	03.04.57	DU 1, Neudorfer Markt 6-8	353660
Spiecker, Wolfgang	05.08.57	DU 28, Heinr.Albrodstr. 20	702590
Thiemann, Klaus	25.09.58	DU 1, Tiergartenstr. 53	62450
Ulmer, Thomas	11.10.58	D 34, Am Fischerbreuel 9	746273
Voigtlaender, Kai	18.03.59	DU 1, Fuldastr. 29	352642
Wannitschka, Rolf	06.07.57	DU 1, Kufsteiner Str. 93	705245
Weinberger, Michael	08.11.58	DU 1, Hansastr. 101	330941
Weis, Thomas	28.02.58	DU 1, Gneisenaustr. 111	354135
Wenner, Andreas	03.11.57	MH, Natlandstr. 32	53797
Westhaus, Tilman	27.05.58	MH, Kesselbruchweg 65	
Wittek, Lothar	08.06.57	DU 1, Lahnstr. 23	37623
Wittrahm, Andreas	07.05.58	DU 29, Am Siepenkothen 6	760517
Zirwes, Achim	07.07.58	DU 28, Heinr.Albrodstr. 8	

Die Abiturienten des Schuljahres 1977/78

N a m e	Geburts- datum	W o h n u n g	Telefon
Baumann, Hans	30.04.60	DU 26, Wedauer Str. 350	720686
Behrens, Manfred	03.07.58	DU 1, Lützwowstr. 17	371645
Blümer, Dietmar	07.10.59	DU 29, Angermunder Str.21	766085
Bock, Thomas	12.12.56	DU 1, Neckarstr. 21	334851
Böning, Wolfgang	07.04.60	DU 1, Gärtnerstr. 16 a	771302
Boll, Hans Peter	08.11.59	DU 1, Prinzenstr. 69	339738
Brümmekamp, Utz	14.07.59	DU 1, Königsberger Allee 36	333576
Dühr, Christoph	24.04.60	DU 28, Am Tollberg 23	706816
Dühr, Heinz Ulrich	19.02.59	DU 28, Am Tollberg 23	706816
Ernst, Ludolf	14.04.60	DU 1, Schweizer Str. 82	340948
Feller, Frank	20.06.59	DU 1, Mülheimer Str. 218	356343
Fischer, Thomas	02.10.59	DU 28, Sittardsb.Allee 233	773500
Freund, Michael	05.09.59	DU 1, Falkstr. 151	335574
Fries, Christian	11.09.59	DU 1, Schweizer Str. 23	334183
Fürchtmeier, Bettina	18.11.58	DU 1, Schweizer Str. 27	333909
Fürchtmeier, Christoph	30.11.59	DU 1, Schweizer Str. 27	333909
Gerritzen, Andreas	04.07.59	DU 28, Semmeringer Str. 4	761734
Gooren, Klaus	12.04.59	DU 1, Lotharstr. 126	370416
Jansen, Eberhard	16.04.59	DU 29, Am Golfplatz 50	762781
John, Christian	17.09.59	MH, Karlsruher Str. 76	777110
Jüttner, Michael	21.07.59	DU 1, Königsberger Allee 94	335246
Karst, Thomas	19.12.59	DU 28, Passauer Str. 65	702959
Kempcke, Thomas	10.09.59	DU 1, Schweizer Str. 43	334338
Konopke, Hilmar	15.01.58	MH, Arnoldstr. 8	50093
Lamerz, Bernward	17.10.59	DU 29, Sittardsb.Allee 157	704246
Langen, Hans Joachim	11.02.60	MH, In den Kämpen 3	-
Lehnhardt, Peter	13.04.60	DU 1, Brüderstr. 16	25501
Linke, Ralf	15.04.59	DU 1, Bienenpfad 14	724447
Lützenkirchen, Christoph	11.08.59	DU 28, Arlberger Str. 25	700984
Nonn, Achim	14.04.59	DU 1, Kard.Galenstr. 134	333162
Ollinger, Thomas	11.10.57	DU 1, Schillerplatz 5	337235
Rühl, Wolfgang	26.02.59	DU 1, Königstr. 12	24525
Schiefelbein, Ingo	03.11.57	DU 13, Krusestr. 31	-
Schmidt, Michael	13.01.59	DU 1, Weidenstr. 17	28568
Schwab, Christian	04.07.59	DU 1, Bechemstr. 23	332598
Seidemann, Thomas	18.03.60	DU 1, Landfermannstr. 13	355001/8
v.Sluytermann-Büniger H.B.	30.04.59	DU 1, Kiefernweg 16 a	21216
Spaether, Stefan	16.03.60	DU 1, Neudorfer Markt 6-8	353660
Spätling, Martin	07.11.59	MH, Arnoldstr. 28	51142
Spiecker, Hansjörg	03.04.59	DU 28, Heinr.Albrodstr. 20	702590
Sürth, Jörg	01.06.57	DU 29, Illerstr. 6	761392
Szyska, Barbara	03.04.59	DU 17, Dr.-Kolb-Str. 20	30369
Tinz, Anselm	02.10.58	DU 1, Mainstr. 14	337335
Verführt, Harald	13.06.57	MH, Duisburger Str. 389	-
Vogel, Jochen	06.09.58	DU 1, Klosterstr. 15	24282
Vollmer, Erk	28.02.60	DU 1, Realschulstr. 46	27508
Voppel, Roland	25.08.59	DU 1, Junkernstr. 13	23807
Voss, Markus	04.12.59	DU 28, Münchener Str. 14	700245
Waldenburger, Volker	29.03.60	DU 28, Heinr.-Albrodstr. 16	701807
Wehr, Matthias	12.05.59	DU 1, Curtiusstr. 14	63766
Wolters, Stefan	13.06.57	MH, Karlsruher Str. 89	51788

E i n l a d u n g

Der diesjährige Landfermann-Ball findet am
Freitag, 1. Juni 1979, ab 20,00 Uhr
im Hause Kornwebel in Duisburg-Rahm statt.

Wir laden alle Ehemaligen und ihre Angehörigen herzlich
dazu ein. Eine besondere Einladung ergeht nicht mehr.

Das bisher winterliche Ehemaligentreffen, früher "Herrenabend"
genannt, fand in diesem Jahr erstmalig im März statt. Beteiligung
und Atmosphäre in den Räumen der Schule lassen den Schluß zu,
daß dieser Treffpunkt hinsichtlich Zeit und Ort nicht falsch war.
Im kommenden Jahr wird's also ähnlich sein:

März - Treffen 1980 der Ehemaligen.

Zu gegebener Zeit erhalten Sie die Einladung zu diesem Treffen.

Natürlich würden wir uns auch über die Zahlung des Jahres-
beitrages für 1979 freuen.

Der Beitrag beträgt - immer noch - 10 DM für "gestandene" Mit-
glieder und 5 DM für Mitglieder, deren Ausbildung noch nicht
abgeschlossen ist.

Der Betrag kann entweder mittels beiliegender Zahlkarte auf das
Postscheckkonto Essen 12741-437 oder auf das Giro-Konto
Nr. 200-301-349 bei der Stadtparkasse Duisburg (Bankleitzahl
350 500 00) überwiesen werden.

Herzlichen Dank

Der Vorstand
